

RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

This is a self-archived version of the following article:

Authors: Hutter, Manfred / Hutter-Braunsar, Sylvia

Title: "Religiöses Wirtschaften"

Published in: [Economy of Religions in Anatolia: From the Early Second to the Middle of the First Millennium BCE](#)

Münster: Ugarit Verlag

Editors: Hutter, Manfred / Hutter-Braunsar, Sylvia

Year: 2019

Pages: 1–4

ISBN: 978-3-86835-313-6

The article is used with permission of [Ugarit Verlag](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Religiöses Wirtschaften

Sylvia Hutter-Braunsar / Manfred Hutter

Das religionswissenschaftliche Symposium „Economy of Religions in Anatolia and Northern Syria: From the Early Second to the Middle of the First Millennium BCE“ ist das vierte, das wir in Bonn veranstalten. Der Untertitel des ersten Symposiums im Februar 2003 „Kleinasien und angrenzende Gebiete vom Beginn des 2. bis zur Mitte des 1. Jahrtausends v. Chr.“ hat eine „Programmatische“ angesprochen, die auch in den folgenden Treffen gegolten hat. Denn bei allen Symposien war es eines der Ziele, neben der Untersuchung der Situation in der hethitischen Zeit auch zu berücksichtigen, wo es Kontinuitäten¹ gegeben hat, wo Wandel und Veränderungen stattgefunden oder welche Faktoren diese bedingt haben. Dass dabei das hethitische Kleinasien jedoch nicht nur chronologisch, sondern auch geographisch² kontextualisiert werden muss, kann ebenfalls als gemeinsames Charakteristikum dieser Bonner religionsgeschichtlichen Symposien gelten. Gelegentlich sind dabei in den früheren Beiträgen bereits Aspekte des Zusammenhangs zwischen Wirtschaft³ und Religion angeklungen.

Welche Rolle spielt daher Wirtschaft für Religion bzw. welchen Beitrag liefern religiöse Aktivitäten im weitesten Sinn auch zur Wirtschaft Anatoliens? Amir Gilan hat sich vor einiger Zeit in zwei Aufsätzen etwas umfangreicher mit solchen Fragen beschäftigt, indem er u.a. auf die Ideologie des Austausches (*do ut des*) zwischen Menschen und Göttern und auf die Redistribution von verschiedenen Gütern (inklusive Nahrungsmitteln) bei Festen genauso eingegangen ist wie auf die Ökonomie der Tempel im Allgemeinen.⁴ Auch wenn sich das Symposium auf Anatolien bezogen hat, ist die Frage der „Religionsökonomie“ für alle religiösen Aktivitäten zu stellen. Denn Religionen erfordern immer einen materiellen Aufwand: Götter verlangen Opfer. Religiöse Spezialisten, die diese Opfer oder andere mit der Religion verbundene Dienstleistungen durchführen, mussten dafür – zumindest symbolisch – abgegolten werden, da ihnen die Zeit, die sie dafür aufwenden, bei anderen Aktivitäten, die für den Lebensunterhalt notwendig sind, fehlt. Die Errichtung bzw. Restaurierung von Kultbauten erfordert materielle Mittel, die wegen dieser Verwendung im religiösen Kontext nicht mehr für andere ökonomische Prozesse zur Verfügung stehen. Lohnt sich also dieser Aufwand bzw. ergibt sich daraus zumindest eine „Umwegrentabilität“? Oder ist Religion in wirtschaftlicher Hinsicht ein „Verlustgeschäft“? Obwohl sich weder der einzelne Gläubige

¹ Bunnens 2004; Justus 2004; Haider 2006; Simon 2011.

² Cultraro 2004; García Ramón 2011; Rutherford 2011; Strobel 2011; Westenholz 2011.

³ Hazenbos 2004; Rutherford 2004; Hülten 2006.

⁴ Vgl. Gilan 2007a; 2007b.

noch die Religionsgemeinschaft als Ganze des Nutzens des materiellen Aufwandes sicher sein kann, ist unübersehbar, dass religiöse Institutionen zum Wirtschaftsleben einer Gesellschaft beitragen. Denn die Angehörigen der Religion – sei es aus Überzeugung, sei es aus Verpflichtung – investieren für „Gottes Lohn“ (und teilweise auch für realen Lohn) Arbeitskraft im geistigen oder handwerklichen Sinn in die Institutionen der Religion. Dabei stellt sich auch eine Reihe von Fragen, wer etwa die jeweils notwendigen Mittel für die Durchführung von Ritualen aufbringt oder ob sich religiöse Praktiken abhängig von dem Vorhandensein bzw. Fehlen materieller Ressourcen verändern.

Religionsökonomische Überlegungen können sich dabei an Modellen des Wirtschaftens im Haushalt orientieren, d.h. so wie man im Haushalt „wirtschaften“ muss, so „wirtschaftet“ man auch in der Religion. Für die Erklärung von „religiösem Wirtschaften“ kann man unterschiedliche Motive benennen: ein Heilmotiv, ein Konsummotiv sowie ein Reputationsmotiv.⁵ Oder man betrachtet „religiöses Wirtschaften“ hinsichtlich des Erwerbs von ökonomischem, sozialem oder kulturellem Kapital.⁶

Dem „Heilmotiv“ kann man jene Prozesse der „religiösen Produktion“ zuweisen, von denen man erhofft, von den Gottheiten „innerweltlichen“ Nutzen oder eine positiv konnotierte Existenz nach dem Tod zu erhalten. D.h. dieses Motiv hängt eng mit den in der Gemeinschaft vorhandenen religiösen Werten und Vorstellungen zusammen, deren Beachtung dem Einzelnen bzw. der religiösen Gruppe auch „kulturelles“ Kapital beschert. Dadurch fördert bzw. stärkt „religiöses“ Wirtschaften den kulturellen Wert der Religion innerhalb der Gesellschaft. In den Vorträgen von Michele Cammarosano und Jürgen Lorenz ist dieses Heilmotiv unter der Chiffre „Schutzgeldzahlungen“ gut fassbar, auch im Beitrag von Sylvia Hutter-Braunsar zeigen die Votivgaben eine enge Verbindung zum „Heilmotiv“ und zum innerweltlichen Wohlergehen Hattušilis. Auch die Zuordnung einzelner Gottheiten zu Berufsgruppen bzw. die Verehrung derselben durch gewisse Berufe, was Charles Steitler diskutiert, kann als ein Beispiel der Umsetzung des Heilmotivs in konkreten religiösen Handlungen gelten. Das „Konsummotiv“ umschreibt den Zusammenhang, der zwischen dem materiellen Aufwand, den eine religiöse Veranstaltung erfordert, und den „Nebenwirkungen“, die sich im „Unterhaltungswert“ einer solchen Veranstaltung widerspiegeln, besteht. Die Ausrichtung von Festen erfordert zwar materielle Mittel, aber durch die Verteilung von Nahrungsmitteln haben die Festteilnehmer auch einen direkten Nutzen vom Fest. Insofern schafft derartiges religiöses Wirtschaften auch ökonomisches Kapital – zumindest in geringem Umfang. Der Verzehr von Speisen durch die Festgemeinde – wie im Beitrag von Francesco Barsacchi ausgeführt – ist ein ausgezeichnetes Beispiel für den Erwerb von ökonomischem Kapital durch Religion, wobei – entsprechend den Ausführungen von Matteo Vigo – durch die Bereitstellung bzw. den Erwerb dieser ökonomischen Vorteile zugleich Kontrollmöglichkeiten des Gebers über den Kapitalnehmer entstehen. Auch die Überlegungen, die Levan Gordeziani und Irene Tatišvili, Zheng Li, Jana Siegelová sowie Michaela

⁵ Vgl. Schmidtchen 2000: 16f. (in Anlehnung an das Haushaltsmodell von Corry Azzi und Ronald Ehrenberg).

⁶ Vgl. Koch 2014: 62-65 (in Anlehnung an die „Feldtheorie“ von Pierre Bourdieu).

und Christian Zinko jeweils angestellt haben, fokussieren in je unterschiedlicher Weise den Bereich von diesbezüglichem Kapital in der hethitischen Religionsgeschichte. Schließlich sind noch das Reputationsmotiv bzw. das soziale Kapital zu nennen, d.h. man kann sagen, dass religiöses Engagement – trotz der damit verbundenen Kosten – den gesellschaftlichen Status der Person erhöhen kann. Die priesterlichen Funktionen, die der hethitische König (oder Prinz) ausübt und deren Zeitaufwand etwa bei den Staatsfesten keineswegs als gering zu veranschlagen ist, erhöht die „Reputation“ des Königs bzw. ist ein Sprungbrett für den Kronprinzen in der Vorbereitung auf seine spätere Herrschaft. Dass dies nicht auf die hethitische Zeit beschränkt war, geht aus den Ausführungen von Lynn Roller hervor, wenn sie betont, dass die beeindruckenden phrygischen Kultfassaden den Status des Herrschers stärken. Dadurch wird wirtschaftliches Handeln im Kontext von Religion ein Faktor, der die gesellschaftliche Position einzelner zu stärken vermag. Insofern kann man etwa den Beitrag von Fred Woudhuizen über religiöse Bruderschaften mit dem Gewinn von sozialem Kapital verknüpfen, auch das hohe Engagement von Ritualakteurinnen, das Manfred Hutter anspricht, dient der Reputation dieser Personen, zeigt aber zugleich, dass sich dies auch positiv auf deren ökonomisches Kapital auswirkt bzw. ein Konsummotiv erkennen lässt. Insofern wird deutlich, dass die verschiedenen Motive bzw. Formen von Kapital sich nicht ausschließen, sondern dass religiöses Wirtschaften – in der kleinasiatischen Religionsgeschichte genauso wie in anderen Religionen⁷ – ein komplexer Prozess ist.

Literatur

Bunnens, Guy:

2004 The Storm-God in Northern Syria and Southern Anatolia from Hadad of Aleppo to Jupiter Dolichenus, in: Hutter / Hutter-Braunsar 2004, 57-81.

Cultraro, Massimo:

2004 Exercise of Dominance. Boar Hunting in Mycenaean Religion and Hittite Royal Rituals, in: Hutter / Hutter-Braunsar 2004, 117-135.

Fitzenreiter, Martin (Hg.):

2007 Das Heilige und die Ware. Zum Spannungsfeld von Religion und Ökonomie. Internet-Beiträge zur Ägyptologie und Sudanarchäologie VII.

García Ramón, José L.:

2011 Idiome in hethitischer Literatur und in griechischer Dichtung. Anatolische bzw. akkadische Lehnübersetzungen oder indogermanische Phraseologie?, in: Hutter / Hutter-Braunsar 2011, 83-97.

Gilan, Amir:

2007a Formen der Transaktion im hethitischen „Staatskult“ – Idee und Wirklichkeit, in: Klinkott / Kubisch / Müller-Wollermann 2007, 293-322.

2007b „Ist denn der Sinn von Menschen und Göttern irgendwie verschieden?“ – Zur Ökonomie, Religion (und Herrschaft) im hethitischen Anatolien, in: Fitzenreiter 2007, 57-65.

⁷ Dies zeigen auch die Hinweise auf den Buddhismus, die Zheng Li sowie Ian Rutherford in ihren Beiträgen en passant erwähnt haben.

Haider, Peter W.:

2006 Der Himmel über Tarsos. Tradition und Metamorphose in der Vorstellung vom Götterhimmel in Tarsos vom Ende der Spätbronzezeit bis ins 4. Jahrhundert v. Chr., in: Hutter / Hutter-Braunsar 2006, 41-54.

Hazenbos, Joost:

2004 Die lokalen Herbst- und Frühlingsfeste in der späten hethitischen Großreichszeit, in: Hutter / Hutter-Braunsar 2004, 241-248.

Hülden, Oliver:

2006 Überlegungen zum Totenkult der lykischen Dynastiezeit, in: Hutter / Hutter-Braunsar 2006, 65-78.

Hutter, Manfred / Hutter-Braunsar, Sylvia (Hg.):

2004 Offizielle Religion, lokale Kulte und individuelle Religiosität, Münster (= AOAT 318).

2006 Pluralismus und Wandel in den Religionen im vorhellenistischen Anatolien, Münster (= AOAT 337).

2011 Hethitische Literatur. Überlieferungsprozesse, Textstrukturen, Ausdrucksformen und Nachwirken, Münster (= AOAT 391).

Justus, Carol F.:

2004 What is Indo-European about Hittite Prayers?, in: Hutter / Hutter-Braunsar 2004, 269-283.

Klinkott, Hilmar / Kubisch, Sabine / Müller-Wollermann, Renate (Hg.):

2007 Geschenke und Steuern, Zölle und Tribute. Antike Abgabenformen in Anspruch und Wirklichkeit, Leiden (= CHANE 29).

Koch, Anne:

2014 Religionsökonomie. Eine Einführung, Stuttgart.

Rutherford, Ian Ch.:

2004 Women Singers and the Religious Organisation of Hatti. On the Interpretation of CTH 235.1 & 2 and Other Texts, in: Hutter / Hutter-Braunsar 2004, 377-394.

2011 Ea and the Beast. The Hittite Text and its Relation to the Greek Poetry, in: Hutter / Hutter-Braunsar 2011, 217-225.

Schmidtchen, Dieter:

2000 Ökonomik der Religion, in: Zeitschrift für Religionswissenschaft 8, 11-43.

Simon, Zsolt:

2011 Hethitische Topoi in der hieroglyphen-luwischen Historiographie. Bemerkungen zur Frage der Kontinuität, in: Hutter / Hutter-Braunsar 2011, 227-243.

Strobel, Karl:

2011 Die Geschichtsschreibung der Hethiter und frühe griechische Historiographie. Wertungsfragen im Lichte der Anatolisch-Ägäischen Koinē, in: Hutter / Hutter-Braunsar 2011, 245-274.

Westenholz, Joan G.:

2011 The Transmission and Reception of the Sargonic Sagas in the Hittite World, in: Hutter / Hutter-Braunsar 2011, 285-303.